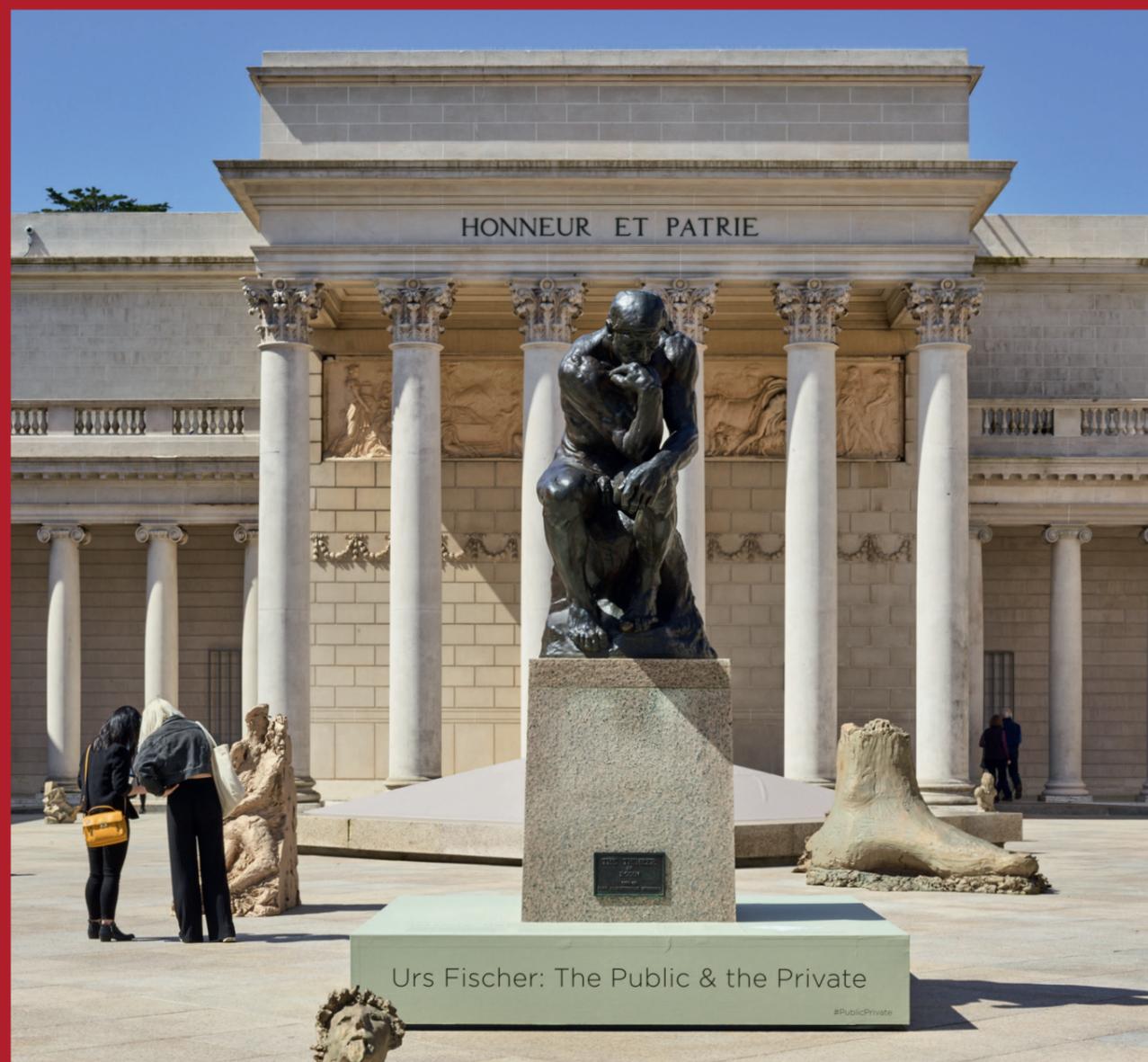




M

MAGAZIN MUSEUM.DE



Urs Fischer: The Public & the Private

Die Legion of Honor
in San Francisco

In diesem Heft	Seite
MUSEUMSWELT 2018	4
Kunstaussstellung Kempten	6
Nachhaltigkeit im Museum – Das Bündnis KUNST AUF LAGER	16
Digitalisierung in Museen voranbringen	20
Ausstellungen und Termine	24
Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt	26
Alles neu im DDR-Museum – Ein Erfahrungsbericht	34
Max Pechstein in Zwickau	38
FOTOBODEN™ im Museumseinsatz	44
Die Legion of Honor in San Francisco	52
Goldglanz und Himmelslicht im Berliner Dom	68
Burg Clam in Österreich	74
Historisches Museum Frankfurt	88
Kloster Stift Neuzelle	98
MMK Museum für moderne Kunst Frankfurt am Main	108
Zoologischen Museum Hamburg	124

Titelseite: Urs Fischers „The Public & the Private“ im
Kontrast zu Rodins „Denker“. Foto: © FAMSF



Links: Karina Sturm, Redakteurin von museum.de in San Francisco. Rechts: Max Hollein, Direktor Fine Arts Museums
of San Francisco de Young | Legion of Honor. Foto: © Image Courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco

Legion of Honor.

Die USA, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Ein Land, in dem ein Tellerwäscher über Nacht zum Millionär werden kann; und ebenso schnell anders herum. Von vielem gibt es in den USA das Beste: Forschungseinrichtungen, Kliniken, Kultur. Doch neben den negativen Nachrichten der letzten Monate ist vor allem die kulturelle Vielfalt dieses Landes in den Hintergrund getreten.

Seit 2017 ist San Francisco mein neues Zuhause. Außer mir, der Kleinstädterin aus Neumarkt, findet sich eigentlich alles was Rang und Namen hat rund um die Stadt des ewigen Frühlings. Doch nicht nur Google, Apple und Co. zog es in die Bay Area, auch hochkarätige Theaterproduktionen, Musicals, Opern und natürlich

Museen ließen sich hier nieder. San Francisco ist bunt, voller Leben und divers - gerade diese Vielfalt bestärkte die frühere technische Assistentin in mir, neue Gebiete zu erforschen und sich intensiv mit den Museen San Franciscos zu befassen.

Insbesondere die Fine Arts Museen erregten in den letzten Monaten Aufmerksamkeit in Europa. Max Hollein, der ehemalige Leiter der Museen Städel, Liebieghaus und Schirn in Frankfurt, übernahm im Juni 2016 die Direktion beider. Unter seiner Führung erstrahlen das de Young Museum und die Legion of Honor in neuem Glanz. Einen Visionär, „der einen Bienenschwarm an Aktivitäten ausgelöst hat“, nennen ihn seine Mitarbeiter; der SF Chronicle schreibt, Max Holleins Ideen könnten zu einer Wiedergeburt der größten Kunstorganisation der Bay Area führen und dessen Rolle in der Kunstwelt radikal transformieren.

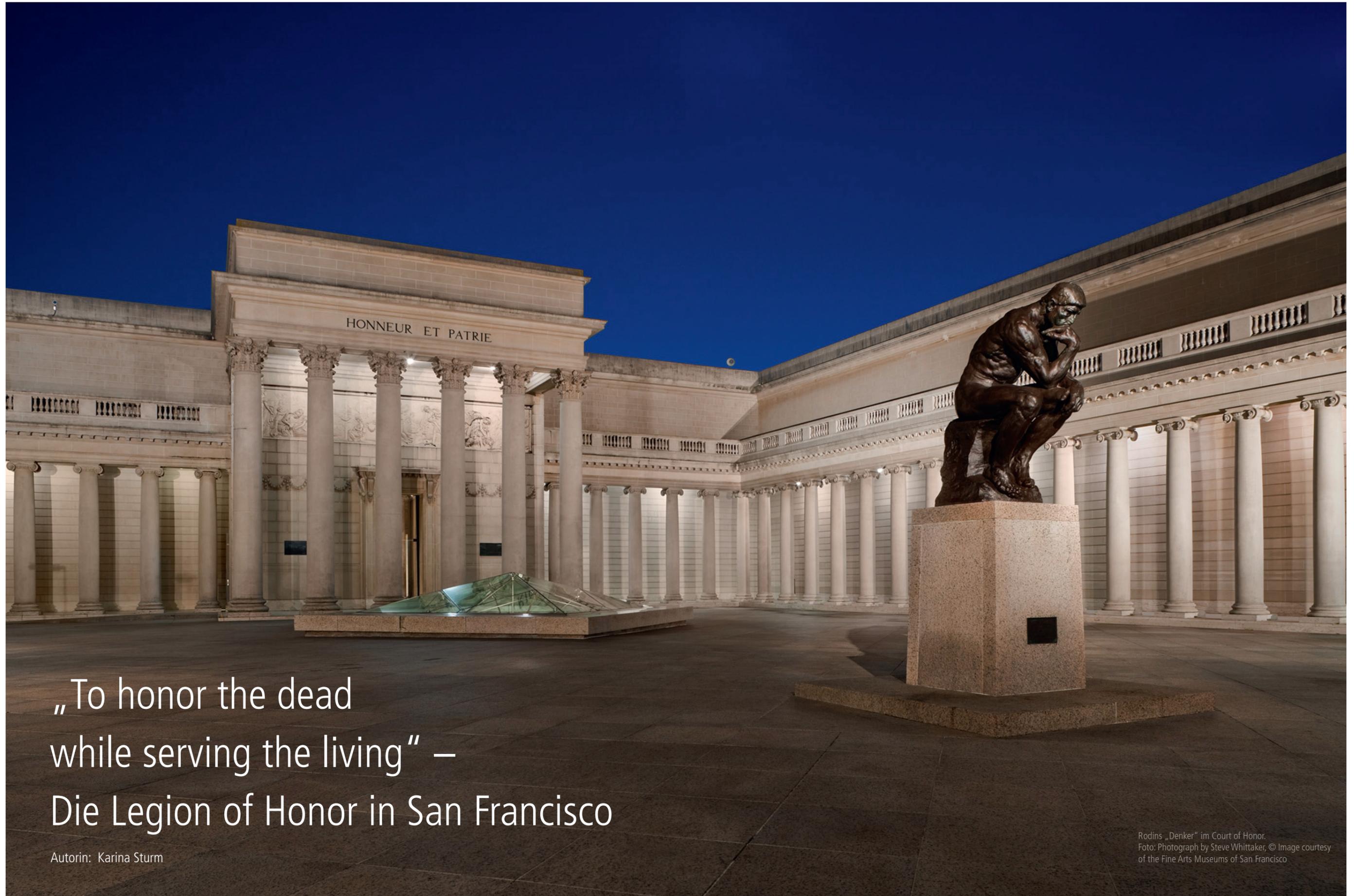
Mich empfing der vielbeschäftigte Direktor

professionell, dabei aber herzlich, sympathisch und humorvoll. Trotz des Zeitdrucks fand Max Hollein während der Press Preview der aktuellen Ausstellung: „The Māori Portraits: Gottfried Lindauer's New Zealand“ Zeit für ein Treffen mit mir.

Er geleitete mich vor das Museum und alles, was folgte, war Perfektion. Mit offenen Armen empfangen hat mich nicht nur Max Hollein. Viel mehr scheint dies das allgemeine Motto der Modern Art Museen in San Francisco zu sein, was auch die Besucherzahlen reflektieren, denn diese sind doppelt so hoch wie im Juli des Vorjahres.

San Francisco und die Fine Arts Museen sind Paradebeispiele für unbegrenzte Möglichkeiten: Für Besucher und Heimische; für Kunstbegeisterte und Neulinge; für Klein und Groß; und am Ende kann sogar aus einer technischen Assistentin eine Kulturjournalistin werden - das ist es, was die USA ausmacht.

Ihre Karina Sturm aus San Francisco



„To honor the dead
while serving the living“ –
Die Legion of Honor in San Francisco

Autorin: Karina Sturm

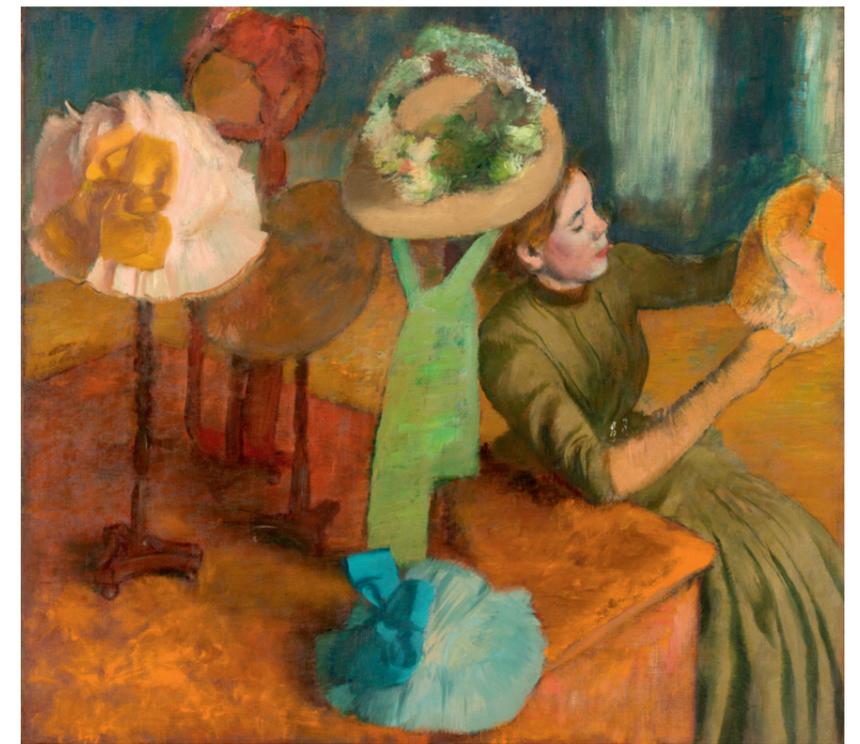
Rodins „Denker“ im Court of Honor.
Foto: Photograph by Steve Whittaker, © Image courtesy
of the Fine Arts Museums of San Francisco

Ein zierlicher, dennoch sofort auffallender roter Hut mit Katzenohren bedeckt den Kopf einer Dame, ein pompöser schwarzer Hut mit Federn den einer anderen und viele weitere der 70 Gäste tragen ungewöhnliche Kopfbedeckungen. Dies alles geschieht zu Ehren Edgar Degas, der in der neuen Sonderausstellung „Degas, Impressionism, and the Paris Millinery Trade“ in San Francisco's Fine Art Museum Legion of Honor den Fokus auf besondere Hüte legt. Im großen, lichtdurchfluteten Raum des Cafés

empfängt Max Hollein, CEO und Director des Museums die Gäste, die als erste Besucher die sechs Räume mit über 40 Degas-Gemälden und 40 Hüten bewundern dürfen. Anfängen in „Consumer Culture“, über „Degas and Millinery“, „Men's Hats“, „Flowered and Ribboned Hats“ und „Plumed Hats“, bis hin zu „Late Milliner Work“ werden den Gästen die Stücke von den Kuratoren selbst näher gebracht.

„Die Installation gewährt nicht nur neue

Einblicke in Gemälde von bekannten Künstlern wie Degas, sondern erläutert zusätzlich die soziale, ökonomische und geschlechtsspezifische Bedeutung hinter der Produktion und dem Tragen der Hüte in der französischen Kultur des 19. Jahrhunderts“, sagt Melissa Buron, Kuratorin des Museums. Degas war nicht nur fasziniert von den Frauen die die Hüte herstellten, sondern gleichermaßen von denen, die diese kauften und trugen - immer mit dem Fokus auf den bunten Hüten des modernen Pariser Lebens.



Im Mittelpunkt der Ausstellung steht Degas größtes Gemälde: „The Millinery Shop (1879-86)“ aus dem Art Institute in Chicago. Auf dem Bild ist eine Dame zu sehen, die eingerahmt von sechs in Pastelltönen gemalten und aus verschiedenen Materialien bestehenden Hüten sitzt und über die neueste Mode nachdenkt. Während die Gäste besonders lang vor diesem Werk verweilen, erzählt einer der Kuratoren von Röntgenbildern, welche Degas Gedanken während des Malens aufzeigen und beweisen, welche Details der Maler im Nachhinein veränderte. Ein besonderer Moment für die Kunstbegeisterten, die kurz zu einem Teil von Degas Denkprozess werden.

Links: Mary Cassatt, „Portrait of Madame J (Young Woman in Black)“, 1883. Oil on canvas, 31 1/2 x 25 in. (80 x 63.5 cm). Collection of the Maryland State Archives: The Peabody Art Collection.

Rechte Seite, links oben: Degas liebte Hüte in allen Formen und Farben, wie die neue Ausstellung „Impressionism, and the Paris Millinery Trade“ in der Legion of Honor gekonnt betont.

Oben rechts: Degas „Impressionism, and the Paris Millinery Trade“.

Rechts unten: Edgar Degas, „The Millinery Shop“, 1879-1886. Oil on canvas, 39 3/8 x 43 5/8 in. (100 x 110.7 cm). The Art Institute of Chicago, Mr. and Mrs. Lewis Larned Coburn Memorial Collection, 1933.428. Bridgeman Images
Fotos: © Image courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco



Über 40 Hüte kombiniert die Legion of Honor in der neuen Degas-Ausstellung mit rund 40 Gemälden des Malers. Foto: © Image courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco

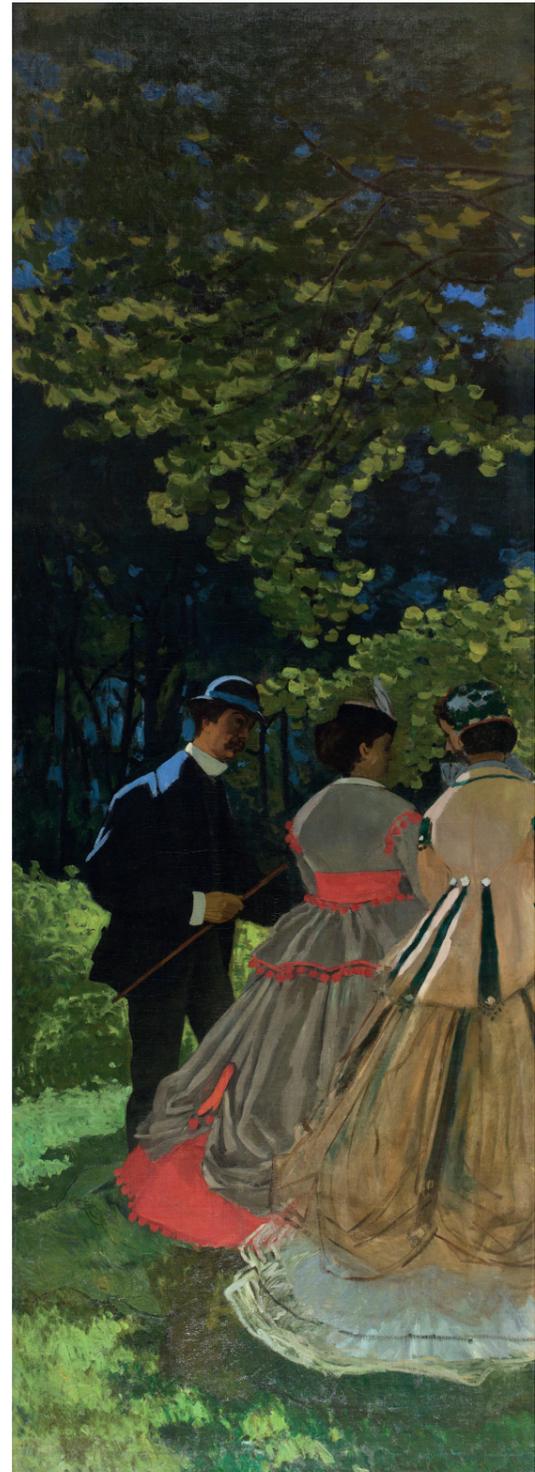


Neben Degas ergänzen außerdem Künstler wie Pierre-Auguste Renoir, Édouard Manet, Mary Cassatt und Henri de Toulouse-Lautrec die Galerie. Die Ausstellung, die Gemälde mit bunten Hüten in allen Formen, Designs und Materialien, seien es Federn oder gar echte Vögel, kombiniert, ist die erste ihrer Art und unterstreicht, was die Legion of Honor ausmacht: Einzigartigkeit. Unter der Leitung des neuen CEO und Director Max Hollein erstrahlt das Museum seit Juni 2016 in neuem Glanz. Der Österreicher war zuvor gleichzeitig Direktor der Schirn Kunsthalle, des Städel Museums und der Liebieghaus Skulpturensammlung in Frankfurt am Main. Nicht umsonst wurde Holleins Arbeit 2015 mit dem Binding-Kulturpreis prämiert, denn Degas ist nur einer von vielen großen Künstlern, die dank ihm und seinem Team ihren Weg in die Legion of Honor fanden.



Zuvor zierten rund 60 Stücke von Monet die Räume im Keller des Gebäudes. Die Ausstellung „Monet: The Early Years“ lockte unzählige Besucher in die Legion of Honor, die große Trauben vor den einzelnen Gemälden Monet's formten. Im 15-Minuten-Takt öffnete sich die Absperrung für weitere Gäste und der schier endlose Strom schien nie abzubrechen. Berührungssängste waren fehl am Platz. Wer Monet sehen wollte musste leiden und sich das ein oder andere Mal auf die Füße tapsen lassen. Hingucker wie die zwei riesigen „Das Frühstück im Grünen“-Gemälde in der Mitte des zentralen Raums waren jedoch den Aufwand wert. Und auch das berühmte „Die Elster“ war unter den Stücken zu finden.

Wer sich nicht nur für Kunst, sondern auch für das Ambiente interessiert, wird sich in der Legion of Honor gut aufgehoben fühlen. Das Beaux-Arts-Architektur widerspiegelnde Gebäude im Lincoln Park ist das Museum San Franciscos das die schönste Aussicht parat hält. Mit Blicken auf die Golden Gate Bridge und den pazifischen Ozean liegt die Legion of Honor mitten im Grünen und zeigt, dass die Natur der größte Künstler ist. Alma de Bretteville Spreckels ermöglichte den Bau und die Eröffnung der Legion of Honor in 1924 und entschied, diese den 3600 im ersten Weltkrieg in Frankreich gefallenen kalifornischen Soldaten zu widmen - „To honor the dead while serving the living.“



Bereits beim Betreten des vor dem Haupteingang gelegenen Innenhofs (Court of Honor) findet sich eine der bekanntesten Statuen der Geschichte wieder: Rodins „Denker“- eine von 70 von Alma Spreckels gespendeten Rodin Skulpturen der Legion of Honor. Ausstellungsstücke aus insgesamt 4000 Jahren Kunstgeschichte sind im Museum zu bewundern.



Europäische Gemälde und Skulpturen mischen sich mit moderner Kunst und Fotografie. Diese Vielfalt an Kunstwerken wurde durch großflächige Renovierung und flächenmäßige Erweiterung zwischen 1992 und 1995 möglich.

Linke Seite, links oben: Claude Monets „Die Elster“ in der Legion of Honor. Claude Monet, „The Magpie“, 1869. Oil on canvas, 89 x 130 cm (35 1/8 x 51 1/8 in.). Musée d'Orsay, Paris.

Linke Seite, links unten: Die Legion of Honor aus der Vogelperspektive mit dem „Golden Gate“.

Linke Seite, rechts: Ein Teil des Gemäldes „Das Frühstück im Grünen“ von Monet.

Claude Monet, „Luncheon on the Grass, Left Panel“, 1865–66. Oil on canvas, 418 x 150 cm (164 5/8 x 59 in.). Musée d'Orsay, Paris.

Oben: Zentraler Teil des Gemäldes „Das Frühstück im Grünen“ von Monet. Claude Monet, „Luncheon on the Grass, Central Panel“, 1865–66. Oil on canvas, 248 x 217 cm (97 5/8 x 85 3/8 in.). Musée d'Orsay, Paris.

Fotos: © Image courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco



1,4 Millionen Menschen besuchen jährlich das Museum und eine Ausstellung die besonders viel Aufmerksamkeit erregt ist „The Public and the Private“ des Schweizer Künstlers Urs Fischer. Sein Werk „Dazzled“ lässt den Besucher unter Verfolgungswahn leiden, denn es beobachtet ihn bei jedem Schritt durch den zentralen Raum des Obergeschosses

- zwei authentisch wirkende, riesige Augäpfel starren dem Besucher beim Betreten entgegen. Die Botschaft ist einfach: Die Augen symbolisieren, wie wichtig es ist, Kunst aufmerksam zu beobachten. Der Schweizer teilt sich den folgenden Raum mit Rodins Kunstwerken. „Der Kuss“ steht Fischers Wachsfigur „Adam“ gegenüber, an dem kein Be-

sucher vorbeigehen kann ohne kurz innezuhalten. Im Kopf der Figur brennt eine Kerze, die langsam das Wachs zum Schmelzen bringt. Mit der Zeit tropfen immer mehr Teile des Gesichts zu Boden und spiegeln die vorübergehende Zeit wieder, bis Adam später vollkommen verschwunden ist. Dieses Stück ist eines von über 30 Arbeiten, die den zeitgenös-

sischen Künstler in direkten Dialog mit Rodins Statuen aus den 1800 bis frühen 1900 stellen. Alt gegen jung - tot gegen lebend. Fischers Ausstellung entstand aus einem Crowdsourcing Event zu dem er Menschen einlud mit ihm zusammen Lehm-
skulpturen zu erschaffen. Diese stehen nun im Außenbereich der Legion of Ho-



nor und umrahmen den „Denker“. Aus gutem Grund! Denn auch Rodin nutzte die Stärken vieler Menschen dazu die verschiedenen „Denker“ zu produzieren. Außerdem beschäftigen sich die Arbeiten beider Künstler mit der Sterblichkeit als zentrales Thema. Fischer fügt dem ganzen zusätzlich das Element „Zeit“ hinzu.

Links: Urs Fischers „Dazzled“.

Rechts oben: Urs Fischers Ausstellung „The Public & the Private“ in der Legion of Honor.

Rechts unten: Urs Fischer neben einem Bild seiner Ausstellung „The Public & the Private“. Photograph by Drew Altizer.

Fotos: © Image courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco



Der Künstler Urs Fischer vor der Wachfigur „Adam“.
Foto: © Image courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco



Urs Fischers „Invisible Mother“, 2015.

Cast brass, enamel, enamel spray paint, dirt, bronze dust, copper dust, epoxy, spray lacquer, stainless steel plumbing, stainless steel basin, copper tubing, electric

pump, rubber hose, 52 x 63 x 67 in. (132.1 x 160 x 170.2 cm). Courtesy of the artist and Gagosian Gallery.
Foto: Stefan Altenburger
Foto: © Image courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco



Links: Die Mumie des ägyptischen Priesters Irethorrou in seinem Sarg. Egyptian, Akhmim, ca. 500 BC. Human remains and linen; wood with polychrome. Fine Arts Museums of San Francisco. Gift of First Federal Trust Company (from the Estate of Jeremiah Lynch)

Rechts oben: Groß und Klein sind fasziniert von der Ausstellung „The Future of the Past: Mummies and Medicine“.

Rechts unten: CT-Bild der Mumie Hatason. Egyptian, Asyut, late New Kingdom (Dynasty 20) or Dynasty 21, 1100–1000 BC. Fine Arts Museums of San Francisco. Gift of John P. Young. Image courtesy of Anatomage

Fotos: © Image courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco



Altes im Kontrast zu Neuem kann der Gast auch bei der Ausstellung „The Future of the Past: Mummies and Medicine“ erleben. Ca. 3000 Jahre alte Mumien teilen sich den Raum mit neuester Technologie: CT-Aufnahmen der in den Särgen liegenden Menschen. Hier trifft das

Ägypten der Antike auf die moderne Medizin der heutigen Zeit. Beim Anblick der manchmal unphysiologischen Positionen der Knochen auf den CT-Aufnahmen erschauert der ein oder andere Besucher, wobei dennoch jeder interessiert mit dem Bildmaterial spielt. In Zusammenarbeit

mit der Stanford University entstanden die fast lebensgroßen Aufnahmen, die diverse Ebenen und verschiedene Perspektiven der Betrachtung der Toten erlauben und dadurch eine neue Anschauungsweise dieser antiken Werke entstehen lassen.



Nicht nur die Kunstwerke der Legion of Honor verleihen dem Museum seinen Charme, sondern viel mehr die Lage inmitten der Natur bieten dem San Francisco Urlauber endlose Aktivitäten. Nur unweit des Museums entfernt befindet sich der Lands End Trail, welcher an Klippen entlang führt, Blicke auf die Marin Headlands, die Golden Gate Bridge, die Bay und den offenen Ozean freigibt und mit seiner fast unrealistischen Schönheit jedem den Atem raubt. Bei angenehmen frühlingshaften Temperaturen kann der Wanderer diesem folgen und wird an einem Ende mit dem Cliffhouse, den Sutro Baths und dem Ocean Beach belohnt. Folgt er dem Weg in die andere Richtung, gelangt er an den China Beach. Die Golden Gate Bridge zum Greifen nah, kann der entspannte Gast nun den Tag ausklingen lassen und dabei die malerische bergige Landschaft der Marin Headlands auf der anderen Seite der Bucht zu einem Gemälde in der Erinnerung werden lassen.



Legion of Honor Museum
 Lincoln Park. 100 34th Avenue
 San Francisco, CA 94121
<https://legionofhonor.famsf.org>

Oben: Sutro Baths und Cliffhouse San Francisco.
 Foto: © Karina Sturm.
 Unten: Max Hollein, Direktor und CEO der Fine Arts Museen in San Francisco. Photo: Drew Altizer Photography. Foto oben: © FAMSF.